

Calwer Wochenblatt.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

No. 49.

Samstag 23. Juni

1855.

Ämtliche Verordnungen und Bekanntmachungen.

L i e b e n z e l l.
(Teuchel- und Kalksteinerlieferung).

Am nächsten
Dienstag den 26. Juni
Vormittags 11 Uhr
wird die Lieferung von
30 Stück rothfordenen Teucheln
180 Koflast Kalksteinen
auf hiesigem Rathszimmer verankordert
werden, wozu Ankordliebhaber eingela-
den sind.

Stadtschuldheissenamt.
K a u.

S t a m m h e i m.
(Del- und Gypsmühleverkauf).
Die in No. 43 d. Bl. beschriebene
der J. G. Nüßle Wittwe hier gehö-
rige Del- und Gypsmühle, auf welche
bereits 1,500 fl. geboten sind, kommt
am

Montag den 25. Juni d. J.
Mittags 11 Uhr
auf hiesigem Rathhaus im öffentlichen
Aufftreich zum Verkauf.

Auswärtige Liebhaber haben sich
durch obrigkeitliche Prädikats- und Ver-
mögenszeugnisse auszuweisen.

Den 19. Juni 1855.
GemeindeRath.
M. Kömpf.

Z a v e l s t e i n.
Am nächsten
Dienstag den 26. Juni
Nachmittags 2 Uhr
werden 2 steinerne auf hiesiger Mar-
kung liegende Brunnenröge hieher zu
führen auf hiesigem Rathhaus verab-
streicht.

Den 20. Juni 1855.
Schuldheiß Nonnenmann.

C a l w.

(Bauwesen am oberamt. Gefängniß).
Zu der nothwendig gewordenen Ver-
größerung dieses Gefängnisses werden
die Arbeiten am

Donnerstag den 28. Juni
Nachmittags 2 Uhr
auf dem Rathhause dahier im Abtreich
hingeliehen werden. Ueberschlag und
Ankordsbedingungen können vom 25.
d. M. an auf der Oberamtspflege
eingesehen werden.

Es ist berechnet

- 1) die Grabarbeit zu 46 fl.
- 2) — Maurerarbeit 581 fl.
- 3) — Ipfenarbeit 94 fl.
- 4) — Zimmerarbeit 570 fl.
- 5) — Schreinerarbeit 112 fl.
- 6) — Glaserarbeit 20 fl.
- 7) — Schlosserarbeit 270 fl.
- 8) — Glasenerarbeit 20 fl.
- 9) — Hafnerarbeit 5 fl.
- 10) der Bedarf an Gusseisen 130 fl.
- 11) die Pflastererarbeit 23 fl.

Den 21. Juni 1855.
K. Oberamt.
F r o m m.

C a l w.

(Amts Taxen für 1. Juli 1855/56).
Für Dienste zu öffentlichen Zwecken,
welche die Oberamtspflege bezahlt,
wurde am 14. d. M. von der Amts-
Versammlung die Vergütungs-Taxe
regulirt, wie folgt:

- 1) Fuhrlohn bis auf 5 Stunden
Entfernung einschließlich, der Weg
einfach gerechnet, p. Stunde und
Pferd 36 fr.
- 2) Post- oder Mezzgeritte 1 Pferd
sammt Mann p. Stunde 36 fr.

- 3) beim Aufwarten in beiden Fäl-
len p. Tag für 1 Pferd 1 fl.
pr. Tag für 1 Mann 40 fr.
 - 4) für abgegebene Reitsperde pr.
Tag 1 fl. 15. fr.
 - 5) für Haber pr. Simri 48 fr.
- Die Stunden sind Landstunden von
1600 Ruthen.

Den 21. Juni 1855.
K. Oberamt.
F r o m m.

Revier Liebenzell.
(Steinbeifuhrrafford).

Am
Samstag den 30. d. M.
Morgens 10 Uhr

wird auf dem Rathhaus dahier die
Beifuhr von 600 Koflast Sandsteinen
auf den sogenannten neuen Weg, wel-
cher am obern Liebenzeller Bad beginnt
und bis zum Bettelstock bei Zainen
führt, verankordert, was die Schuldhei-
ßenämter der Nachbarschaft gehörig
veröffentlichen lassen wollen.

Den 21. Juni 1855.
K. Revierförsterei.
B e c h t n e r.

Forstamt Bildberg.
Revier Hirsau.
(Holz-Verkauf).

Am
Montag den 2. Juli
Staatswald Lützenhardt II. 2 Höhris
4 Nadelholzstämme mit 322,6 C'
1 Klotz mit 95,5 C'
33 1/2 Klf. tannene Scheiter und
Prügel,
13 1/2 Klf. tannene Rinde
5400 Stück tannene Wellen.
Zusammenkunft Morgens 9 Uhr im
Schlag. Verkauf bei ungünstiger Wit-
terung in Hirsau.

Wildberg, den 19. Juni 1855.
K. Forstamt.
Niethammer.

Oberamtsgericht Calw.
(Gläubiger Aufruf).

In nachstehenden Santsachen wird die Schuldenliquidation zu der bezeichneten Zeit vorgenommen werden.

Man fordert die Gläubiger unter Verweisung auf die im Staatsanzeiger erscheinende weitere Bekanntmachung hiemit auf, ihre Ansprüche gehörig anzumelden.

1) \dagger . Johannes Ebel, gewesener Bäcker in Neubulach, am Montag den 23. Juli Vormittags 8 Uhr

auf dem Rathhaus in Neubulach;

2) \dagger . Jakob Friedrich Reiche, gewesener Leineweber und Waldschütz in Neubulach, am Montag den 23. Juli

Nachmittags 2 Uhr auf dem Rathhaus in Neubulach.

Den 16. Juni 1855.
K. Oberamtsgericht.
Ebensperger.

H o f f ä t t.
(Wiesenverkauf).

Am

Samstag den 7. Juli d. J.
Nachmittags 1 Uhr

werden einem hiesigen Bürger circa 5 Morgen Wiesen im Kleinengthal, im Wege der Hilsvollstreckung auf dem Rathhaus in Neuweiler im öffentlichen Aufstreich verkauft.

Neuweiler, den 16. Juni 1855.
Schuldheiß Seeger.

Außeramtliche Gegenstände.

A l t h e n g s t ä t t.

Unterzeichneter hat ein einspänniges Wägele mit eisernen Achsen zu verkaufen.

Alt Jakob Gehring.

N e u e n b ü r g.

Rothe und weiße Weine, in verschiedenen Sorten, besonders rothen 49r., verkauft zu billigem Preise

Bauer, Küfer.

C a l w.

Es ist am Samstag den 9. Juni eine Kette auf dem Fruchtmarkt gefunden worden, wer sie mangelt, kann sich melden bei

Fr. Gafenheimer,
Eisenfieder.

C a l w.

(Einladung).

Am nächsten Sonntag Nachmittags werden sich mehrere Viederkranze bei Thudium hier versammeln und theils einzelne, theils gemeinschaftliche Ehre aufführen Die Mitglieder des hiesigen Liederkranges, sowie alle Freunde des Gesangs von hier und auswärts sind freundlich eingeladen. Zugleich wird bemerkt, daß eine Dpferbüchse für die Abgebrannten in Remningen und Döffingen zu freiwilligen Gaben aufgestellt wird.

C a l w.

Einen Morgen Wiesen beim Raben, eine schwere Kuh, die noch 5 Maas Milch giebt, etwas Heu und Dung hat zu verkaufen

Bolz, Gürtler.

C a l w.

Gut angestahlte Schaarschneiden zu gegossenen Pflügen, genau nach der Hohenheimer Form gefertigt, empfiehlt Schmid Bähner.

Bremen - Nordamerika.

Die Herren **Potkranz & Cie.** in Bremen

expediren am 1. und 15. jeden Monats,

große mit geräumigen Zwischendecken versehene

Dreimaster Schiffe erster Klasse

nach **New-York, Baltimore, Quebec** und im Frühjahr und Herbst nach **New-Orleans und Galveston.**

Nähere Auskunft ertheilt

Der Bezirksagent

Ferdinand Georgii.

Auch kann ich für die beiden Dampfer Hermann und Washington Plätze zu den bekannten Preisen abgeben.

C a l w.

Die ächten **Rheinischen Brust-Caramellen** sind in versiegelten rosarothem Düten à 18 kr. — auf deren Vorderseite sich die bildliche Darstellung „Vater Rhein und die Mosel“ befindet — stets zu haben bei **Wilhelm Enslin, Wittwe.**

Calw. Teppiche.

Für Auswanderer, PferdeTeppiche und BettVorlagen von einer vorzüglichen Fabrik hat zum KommissionsVerkauf erhalten, auch sind baumwollene Unterbeinkleider zu haben und werden sehr billig abgegeben von
Immanuel Heermann.

Calw.

Nächsten Sonntag nach dem Nachmittagsgottesdienste ist bei mir ein Preisfestspiele in verschiedenen Gewinnten. Einlage für das Loos 6 fr, wozu höflichst einladet

Beitler.

Calw.

Am

Mittwoch den 27. Juni

Mittags 1 Uhr

wird bei Andreas Ungemach, Wittve, im Beck Gwinner'schen Hause eine FahrnißAuktion abgehalten, und kommt vor:

Bücher, Mannskleider, Leibweiszzeug, Bettgewand, Kuchengebüchse, Schreimwerk, allerlei Hausrath.

Calw.

Bei Mezger Weif kann man fortwährend frisch abgefottenen Schinken haben.

Calw.

Das Heugras von 2 1/2 Viertel verkauft

Gottfried Schnauffer.

Calw.

Der Unterzeichnete beabsichtigt, demnächst hier Tanzunterricht zu geben. Wer sich dabei theilnehmen will, möge sich bis nächsten Mittwoch bei Gastgeber Thudium melden.

Söben, Tanzlehrer
aus Stuttgart.

Wir übergeben unsern Lesern in Folgendem eine uns von gütiger Hand mitgetheilte Correspondenz aus Nordamerika, aus welcher zu entnehmen sein dürfte, wie es mit ErbschaftsForderungen,

die von uns aus dort erhoben werden wollen, aussieht und was davon zu hoffen sein mag.

New Orleans, 7. Mai 1855.

Sie werden entschuldigen, daß die Beantwortung Ihres Geehrten so lange auf sich warten ließ. Ich versahob dieselbe von Tag zu Tag in der Hoffnung doch endlich einmal eine positive Auskunft über diesche Erbschaftsangelegenheit geben zu können. Jetzt aber, wo ich sehe, daß an einen Ausgang dieser Sache noch lange nicht zu denken ist, will ich nicht versäumen, Sie wenigstens mit dem gegenwärtigen Standpunkt bekannt zu machen. Um Ihnen aber diese verwickelte Geschichte nur einigermaßen begreiflich zu machen muß ich hier die Thatsache vorausschicken, daß man in den ganzen Vereinigten Staaten von Nordamerika bei Erbschaftsfällen so zu sagen ganz und gar dem guten Willen der dort fungirenden Advokaten Preis gegeben ist. Die darauf bezüglichen Gesetze sind äußerst mangelhaft und können durch die Herrn Rechtsgelehrten so willkürlich gedreht werden, daß es diesen sogenannten Gesetzauslegern möglich ist eine entgeltliche Entscheidung in ihrem Interesse Jahre lang hinauszuschieben. Kurz es sind hier bei solchen Fällen Handlungen gleichsam gesetzmäßig erlaubt, die einen ehrlichen Mann mit Abscheu erfüllen. — Wie erhaben stehen die Gesetze von Deutschland und deren gewissenhafte Handhabung in Betreff der Verwaltung fremden Eigenthums gegen die hiesige Schurkerei da. Während man dort von den Administratoren etc über jeden Kreuzer strenge Rechenschaft fordert, ist es hier zu den Seltenheiten zu rechnen, wenn der Nachlaß in die Hände der rechtmäßigen auswärtigen Erben kommt.

Von diesem Standpunkt aus haben Sie es zu beurtheilen, wenn ich Ihnen hiemit sage, daß ich in derschen Angelegenheit zu der Ueberzeugung gekommen bin, daß der damit betraute Advokat — ohne einen solchen können Sie vor den hiesigen Gerichten auch nicht die geringste Klage erheben — eben auch zu jener oben bezeichneten Klasse von Menschen gehört, die nur

ihr eigenes Interesse im Auge haben. Natürlich je länger die Sache hinausgezogen wird, desto mehr Speien kann er antrocknen. — Trotz meines immerwährenden Anspornens bekomme ich immer eine ausweichende Antwort. Nächstens fange ich an auch noch die Befürchtung zu hegen, daß, wenn derselbe einmal das Geld kollektirt hat, es noch viele Mühe kosten wird, daß selbe von ihm wieder herauszubekommen. — Er ist der Einzige der gesetzlich zur Empfangnahme berechtigt ist. — Sie werden mir darauf erwidern: „Ja. Warum entlassen Sie denselben nicht und nehmen einen Andern.“ Allein dieses wäre vom Regen unter die Dachtraufe kommen, denn dann hätte ich dem alten eine hübsche Summe zu bezahlen und der andere würde von Neuem anfangen im Trüben zu fischen. Wir haben zwar hier einige wenige wirklich ehrliche Advokaten, aber diese sind leider nur in besondern Umständen zu bestimmen, sich mit solchen kleinen Erbschaftsangelegenheiten zu befassen. — Mit Rücksicht auf das Gesagte können Sie selbst den Schluß daraus ziehen, daß ich nicht in der Lage bin, den Erben viel Hoffnung zu machen. Die Unannehmlichkeiten, welche ich schon mit dieser Sache hatte könnten mich allein schon veranlassen keine Vollmacht mehr anzunehmen, wenn ich nicht in Folge meines Amtes als Konsul gleichsam dazu verpflichtet wäre. Sie dürfen überzeugt sein, daß ich auch für die Zukunft Allem aufbieten werde, um das Interesse der Abwesenden in dieser Sache zu wahren, allein eine Zeit zu bestimmen gehört wahrhaftig zur Unmöglichkeit. etc.

Iskander Bei.

Unter den hervorragenden Führern der türkischen Armee wird neben Dier Pascha keiner mehr genannt und keiner von den Feinden mehr gefürchtet als Iskander Bei (eigentlich Graf Jellinsk), der Obrist der Baschi Boszugs. Schon sein Name allein ist ein Beweis, daß er den Orientalen den Eindruck einer ungewöhnlichen Erstbezeichnung macht. Denn Iskander ist im Morgenlande ein Heldennamen, den seit

den Tagen Alexander's des Großen — Josander heißt Alexander — ein Nimbus umgiebt. Der tapfere Georg Kastriota, der in vielen Schlachten den Türken fürchtbar wurde, erhielt von ihnen den Namen Josander Bei (Standerbeg), und der Erbe seines Namens, der Josander Bei des jetzigen Türkenkriegs, ist auf dem besten Wege, es dem gefürchteten Albanesen an kriegerischem Ruhm gleich zu thun.

Graf Jelinowski ist im Jahre 1812 in Bessarabien geboren und mithin ein geborener russischer Unterthan. Er ist von tatarischer Abstammung und soll den mohamedanischen Glauben bekennen. Die Bildung, welche er erhielt, war aber eine europäische. Die Verschwörung des russischen Adels, welche die letzten Lebensjahre Alexanders veräffelte, hatte ihren Sitz im Süden und wurde nie ganz entdeckt. In eine der geheimen Gesellschaften, welche in Bessarabien sich erhalten hatten, trat Graf Jelinowski. Die Verschworenen wurden verrathen und verhaftet, doch er hatte das Glück, den Nachstellungen der russischen Polizei zu entkommen. Von diesem Augenblicke führte er das Leben eines politischen Flüchtlings und eines Abenteurers. Sein umherschweifendes Leben führte ihn zu vielen Ländern, nur zu keinem, wo Waffentruhe herrschte. Als Dom Pedro für den Bürgerkrieg in Portugal warb, stellte sich Jelinowski in Oporto ein und machte sich bald unter den wilden Gesellen des pedritischen Heeres bemerklich. Mit der Waffenstreckung der Migueltisten hatte Portugal seinen Reiz für Leidenschaft in Aussicht. Es begegnete ihn verloren, und er wandte sich nun nach Spanien, wo der Bürgerkrieg eine größere Ausdehnung zu erlangen anfing. Es war in der Zeit, da die Fremden in hohem Ansehen standen und in Truppenkörper vereinigt wurden. Graf Jelinowski wählte sich seine Lieblingswaffe, die Reiterei, und gab solche Beweise von Todesverachtung und Entschlossenheit, daß man ihn wählte, eines der Freikorps, die man aus Fremden gebildet hatte, der Kriegszucht zu unterwerfen. Die provisorische Legion, an deren Spitze er trat, hatte den übelsten Ruf. Allerdings machte sich aber durch ihre Jügellosigkeit

zur Geißel des Landes und ermordete regelmäßig die Offiziere, welche sich anmaßen, Ordnung einzuführen. Man erwartete jeden Tag zu hören, daß Graf Jelinowski das Schicksal aller seiner Vorgänger getheilt habe. Man hörte das Entgegengesetzte, daß er die wilde Legion gebändigt habe. In der That imponirte er seinen geizlosen Soldaten so gewaltig, daß sie ihm mit Begeisterung gehorchten.

Jelinowski hatte sich elf Orden erkämpft, als er Spanien vor der Beendigung des Bürgerkriegs verließ. Was ihn forttrieb, ehe der letzte Schuß gefallen war, kann nur die Voraussetzung gewesen sein, die den Fremden von den nationalstolzen Spaniern zu Theil wurde. Die unangenehme Stille, die in Europa herrschte, bestimmte ihn, nach dem Orient zu gehen. Zwei oder drei Mal war er in Algier, natürlich immer in Zeiten, in die größere Unternehmungen der Franzosen fielen. Die Gerüchte, die sich über einen nahen Zusammenstoß der Engländer und Russen in Asien verbreiteten, lockten ihn nach Herat, wo er der Belagerung bewohnte. Hier in seiner Erwartung getäuscht, wandte er sich nach China und machte die dortigen Feldzüge mit, ohne Befriedigung zu finden, da die Chinesen sich gar zu schlecht schlugen. Er kehrte nach Algier zurück und erfocht sich in den letzten Kämpfen mit Abdel-Kader den Orden der Ehrenlegion. Die Revolutionsbewegungen von 1848 und 1849 stellten ihm die vollste Befriedigung seiner kriegerischen Wünsche dar. Er hatte Portugal seinen Reiz für Leidenschaft in Aussicht. Es begegnete ihn verloren, und er wandte sich nun nach Spanien, wo der Bürgerkrieg eine größere Ausdehnung zu erlangen anfing. Es war in der Zeit, da die Fremden in hohem Ansehen standen und in Truppenkörper vereinigt wurden. Graf Jelinowski wählte sich seine Lieblingswaffe, die Reiterei, und gab solche Beweise von Todesverachtung und Entschlossenheit, daß man ihn wählte, eines der Freikorps, die man aus Fremden gebildet hatte, der Kriegszucht zu unterwerfen. Die provisorische Legion, an deren Spitze er trat, hatte den übelsten Ruf. Allerdings machte sich aber durch ihre Jügellosigkeit

Männer wie er waren willkommen. Mit einem höhern Grade bekleidet, begleitete er Omer Pascha auf dessen Feldzügen in Bosnien und gegen Montenegro, und erwies sich zugleich als fühner Soldat und als guter Feldherr. Nach dem Ausbruche des türkisch-russischen Kriegs an die Donau verlegt, erhielt er den Befehl über die Reiter,

welche die äußersten Vorposten zu besetzen hatten. Die Tollkühnheit, mit der er seinen Soldaten weit voran in den Feind sprengte, war selbst den Türken so räthselhaft, daß man einige Zeit glaubte, er suche auf diese Weise eine Gelegenheit, zu den Russen überzugehen. Seine Reiter hatten Anfangs Furcht vor den Lanzen der Kosaken, aber Josander Bei kehrte das Verhältniß bald um: die Kosaken fürchteten sich vor seinen Reitern. Das Treffen von Gjetate machte ihn auf längere Zeit kampfunfähig. Unter den ersten Angreifenden der vorderste, nahm er das Dorf Gjetate im Fluge, hieb und ritt nieder, was ihm in den Gassen von Ruffen begegnete, brach aber bei einem Sturz mit seinem erschossenen Pferde mehrere Rippen und konnte wochenlang das Lager nicht verlassen. Seine Wiederherstellung markirte die Niederlagen, die er den Feinden in der kleinen Wallackei zugefügt hat. Die Baski Bozufs, die man allgemein für untauglich hält, machen sich unter seiner Führung sogar der regelmäßigen russischen Reiterei fürchtbar. Neuerer Zeit hat er sich durch seine Ausfälle von Eupatoria aus wieder vielfach hervorgethan, wurde aber bei einem der letzten schwer verwundet, so daß er lange Zeit für todt in den Zeitungen figurirte. Seine kräftige Gesundheit überwand auch diesen neuen Schlag. Als er nach langer Zeit mit Verlust zweier Finger zum ersten Male vor der Front seiner Reiter erschien, benannte ihn der Obergeneral zum Pascha

Sein Aeußeres schildert ein Berichterstatter der „Daily News“ als ungewöhnlich. „Josander Bei ist ungefähr von Mittelgröße, aber muskelstark und ebenmäßig gebaut; Haar und Bart sind kohlschwarz, doch wo möglich nicht ganz so schwarz wie seine Augen, die wie Feuer unter dunkeln buschigen Brauen hervorblicken. Eine lange feingebogene Nase, ein kleiner Mund, dünne Lippen, eine hohe Stirn und eine von Sonne und Wind bronzirte Gesichtsfarbe bilden zusammen eine höchst markirte Physiognomie.“

Sonntag, den 24. Juni wird predigen: Bisar Wörner.

Redigirt, verlegt und gedruckt von Albinus